

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Noch etwas vom Böten.

Noch etwas vom Böten.*)

meist ohne Landeabgabe

✓
erled.

„Hilft es nicht, so schadet's nicht“! — Dies ist das allgemeine Trostwort für jeden, der vom Böten Hülfe erwartet, versucht aber kann's ja werden. Und dieser Versuch wird heute noch häufiger gemacht, wie man im allgemeinen anzunehmen pflegt; in den Städten wird das Böten allerdings mehr im geheimen betrieben, auf dem Lande dagegen steht es in voller Blüte, trotz des aufgeklärten Jahrhunderts und findet hier Anwendung bei Menschen und Vieh.

Das Böten, auch Besprechen, Büssen, Bannen, Stillen und ähnlich genannt, ist nicht etwa, wie viele glauben, deutschen Ursprungs und ein Überbleibsel mittelalterlicher Hexengebräuche und Aberglaubens, sondern es war auch den Juden und Ägyptern ebensowohl bekannt, wie den Griechen und Römern. Ja, einige heutige Gebräuche des Bötens sollen noch auf diese Völker zurückzuführen sein.

Es sei mir deshalb hier gestattet, auf den Gebrauch des Bötens sowie der dabei in Anwendung kommenden Formen etwas näher einzugehen und Fälle allgemeiner Art anzuführen, bei welchen die Anwendung des Bötens noch — wie es auf dem Lande heisst — gang und gäbe ist.

Die Hauptsache beim Böten bildet der Glaube, d. h. die Person, die sich böten lassen will, muss an die Wirkung des Bötens glauben — sonst hilft es nicht! — ferner muss darauf gesehen und gehalten werden, dass das Böten „still und ernsthaft“ stattfindet, also es darf keine der beteiligten Personen mit Ausnahme des Handelnden bei Vornahme des Bötens sprechen, oder sonst sich geräuschvoll benehmen; stillschweigend und ohne Gruss hat sich der Behandelte zu entfernen, stillschweigend und ohne sich umzusehen hat man sich in seine Wohnung zu begeben,

*) Vgl. E. Friedel: Vom „Böten“, ein Beitrag zum Volksglauben in Berlin. Brandenburgia VI, S. 374—376.

+ *Abrit auf dem Lande bei vielen Angehörigen*

sonst hilft es nicht. Die Kur kann auch nur bei zu- oder abnehmendem Monde dreimal zu gleicher Tageszeit an drei aufeinanderfolgenden Tagen oder an drei gleichen Tagen der folgenden drei Wochen (insbesondere drei Freitagen) in der Zeit vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang vorgenommen werden, wenn sie wirksam sein soll. Überhaupt bildet die 3 als heilige Zahl einen Hauptfaktor beim Böten. Sodann darf der Bötende für seine Hilfeleistung keine Entschädigung fordern, sondern nur Geschenke annehmen. Um eine sichere Wirkung herbeizuführen, müssen sich Frauen von Männern und diese von Frauen böten lassen, wobei wieder darauf gesehen wird, dass die das Böten ausübenden Männer zwischen dem 20.—50. und die Frauen zwischen dem 17.—47. Lebensjahre alt sind, — weil sie sich in diesen Lebensaltern zum Böten am besten eignen. — †

Als Hilfsmittel beim Böten werden Strohhalme, Stein, Pflanzenzweig oder Band etc. benutzt, oder man „bestreicht“ den leidenden Teil mit der Hand dreimal, macht Kreuze, Kreise, Ringe und der Bötende spricht dabei eine Formel, oder haucht, an Stelle des Streichens mit der Hand, kreuzweise über den leidenden Körperteil.

Endlich ist unter Böten nicht immer nur das Besprechen durch andere zu verstehen, sondern es giebt viele Bötmittel, die der Kranke oder auch Gesunde selber in Anwendung bringen kann und zwar mit und ohne Spruch. Einige dieser Mittel bestehen häufig nur in der stillschweigenden Vornahme gewisser Handlungen, auf die ich noch später zu sprechen kommen werde. Hierher gehört auch noch das sogen. Abschreiben. Es ist dies ein Verfahren, das darin besteht, dass die betr. Person sich das zur Hebung der Krankheit oder Vorbeugung eines etwa eintretenden Unglücksfalles oder Beseitigung von Schäden das betr. Schutzmittel abschreibt, um es bei sich zu tragen, entweder auf der Herzgrube, im Portemonnaie, Stiefel oder Strumpf. Soll eine Krankheit zum Verschwinden gebracht werden, so wird das betr. „papierene“ Mittel, nachdem es längere oder kürzere Zeit getragen worden ist, an einem Ort vergraben, der weder von der Sonne noch vom Monde beschienen wird. Es ist dies häufig die Nordseite eines Hauses und hier wieder die Tropfstelle des vom Dache tropfenden Regens.

Ebenso gehört hierher auch der sog. Festigungsbrief, der den Soldaten im Kriege kugelsicher machen soll.

Auch das Schöpfen des Oster- oder Pfingstwassers gehört hierher. Beides soll zur Beschaffung eines reinen Teints sowie zur Fernhaltung von Krankheiten dienen.

Ebenfalls am Ostertage, nach anderen am Pfingstmorgen, und wieder anderen in der Neujahrsnacht, soll man stillschweigend Äpfel essen, „dann bleibt man immer gesund“. Am Johannistage soll man frühmorgens beim Sonnenaufgang unter der Wurzel des Johanniskrautes

† Im Gegensatz. *Wurzel des Johanniskrautes*

(Hypericum) einen Blutstropfen finden, der als Amulet getragen, gegen viele Krankheiten schützt.

Das Böten muss schliesslich stets im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes vorgenommen werden, wenn es helfen soll, wobei jedesmal 3 Kreuze gemacht werden, oder kreuzweise über die erkrankte Körperstelle gehaucht wird.

Im Gegensatz zu dieser Formel wird bei Ausübung der sogenannten schwarzen Kunst die Hilfe des Teufels angerufen.

Eine sehr wichtige Rolle beim Böten spielt schliesslich auch der Zauberstab. Dieser geheimnisvolle Stab, der zur Ausführung der grössten Wunderkuren benutzt worden ist, besteht in seinen prosaischen Bestandteilen aus einer Haselstaude, in der sich ein äusserst kräftig wirkender Magnet befindet.

„Der Aberglaube streift immer nahe an einem Naturgesetz vorüber!“ —

Deshalb hat sich auch wohl die Wissenschaft und insbesondere die medizinische schon wiederholt mit dem Problem des Bötens beschäftigt. Denn alles, was wir heute sympathetische Kuren, Hypnotismus, Suggestion, magnetische, elektrische, elektromagnetische u. s. w. Kuren nennen, lässt sich auf das seines geheimnisvollen Beiwerks entkleidete Böten zurückführen, wie dies z. B. bei dem Zauberstab oben bereits ausgeführt ist.

Ebenso stehen die Einwirkungen der Sonne und des Mondes auf gewisse Krankheiten fest. Z. B. stellen sich bei Nervenkrankheiten periodische Krampfanfälle zur Zeit des Voll- und Neumondes ein, auch kann man hier noch die sogenannten Mondsüchtigen, die Epileptiker u. s. w. nennen.

Dass das Böten heute allgemein als Unfug angesehen wird, ist wohl ebenso verständlich, wie es häufig zu Schwindeleien benutzt worden ist und noch benutzt wird. —

Zu denjenigen Mitteln, die Gesunde wie Kranke selber anwenden können und die zu den sogenannten stillen oder auch vorbeugenden Mitteln gehören sollen, rechnet man u. a. folgende:

„Man schneide dem Kinde im ersten Lebensjahre nicht die Haare; man achte später darauf, dass das Haarschneiden bei zunehmendem Monde vorgenommen werde. Beim Zubettegehen achte man darauf, die Pantoffeln so zu stellen, dass sie nicht hinter's Bett sehen, sonst wird man bald das Bett krankheitshalber hüten müssen. Will man das Alptrücken (Mord-Riden*) vermeiden, so verstopfe man das Schlüsselloch des Schlafzimmers und achte darauf, dass die Pantoffeln vor dem Bett mit der

*) De Mord ist nach der Vorstellung des Volkes ein marderartiges schwarzes Tier, das zur Nachtzeit auf Menschen reitet, sie umklammert und beängstigt.

Spitze nach der Thür hinweisen, ausserdem lege man einen stählernen Gegenstand, etwa eine alte Scheere, in das Bett und steige stets rücklings in dasselbe.

Wer ein Getränk mit dem Messer umrührt und es dann trinkt, bekommt Leibschmerzen, desgleichen wer ein Messer auf den Rücken hinlegt und so liegen lässt, oder wer beim Essen die Beine kreuzt. Fällt einem Essenden die Gabel oder der Löffel aus der Hand, so ist jemand am Tisch, der ihm das Essen nicht gönnt. Er soll dann aufhören zu essen, denn wenn Missgunst mit isst, so bekommt er Leibschmerzen.

Kopfschmerzen stellen sich bei demjenigen ein, der abgeschnittene Haare aus dem Fenster wirft anstatt sie zu verbrennen, die gleiche Wirkung soll das Riechen an Blumen haben, die auf einem Grabhügel stehen. Andererseits soll es auch Kopfschmerz bringen, wenn die abgeschnittenen Haare verbrannt werden.

Hautkrankheiten sollen vermieden werden durch Waschen mit Märzschneewasser, das in einer fest verschlossenen Flasche das ganze Jahr hindurch gut und wirksam bleiben soll. Mit einem Kinde im ersten Lebensjahre darf man nicht beim Regen hinausgehen, sonst bekommt es Sommersprossen. Mit Wasser, in welchem Eier gekocht sind, soll man sich nicht die Hände waschen, sonst bekommt man unfehlbar Warzen. Als Amulet gegen Furunkelbildung trägt man eine in Seide genähte Muskatnuss auf der Herzgrube.

Wundkrankheiten sucht man auf mancherlei Art zu verhindern. Zunächst soll man das Instrument, wodurch man verletzt worden, sofort in Öl legen, dadurch lindert man den Schmerz und erzielt gute Heilung; demnächst verbrenne man alle Verbandstücke, da andernfalls die Heilung verzögert wird. — Andere wieder verbieten das Verbrennen der Verbandstücke, damit nicht der Brand in die Wundstelle komme. — Am Peter- und Paultage (29. Juni) vor Sonnenaufgang schneide man von einem Eschenbaum einige Zweige von unten auf mit einem Schnitt ab; d. i. das sogen. „Wundholz“; eine Wunde, damit bestrichen, kommt niemals zum Schwären. Umwickeln des verletzten Gliedes mit blauer Leinwand schützt vor Wundrose; zu gleichem Zweck schreibt man aussen an die Stubenthür: „J. H. S.“ und spreche dazu:

„Ich höre eine Glocke klingen
 „Und alle Heiligen singen
 „Und eine heilige Messe lesen
 „Du sollst vom Rotlauf genesen † † †“

Nach der Meinung des Volkes können Wunden, Geschwüre, Warzen in Krebs übergehen. Um sich vor diesem Schicksal zu bewahren, lasse man in der „heiligen Nacht“ „in den zwölfen“ und in der „Johannisnacht“ keine Wäsche draussen hängen, denn dann geht „De Waul“ oder

der böse Krebs um, setzt sich auf die Wäsche oder kriecht darüber und wer dieselbe dann anzieht, bekommt den Krebs.

Gegen Schlangen- und Hundebiss werden folgende Mittel empfohlen:

1. Gegen Schlangenbiss — im Volksmunde „Schlangenstich“ genannt, sichert man sich dadurch, dass man einen ein Jahr alten Haselstecken nimmt und einen Kreis damit um die Schlange zieht. Die Schlange muss dann in diesem Kreis sterben. Auch fliehen die Schlangen dem, der einen solchen Stecken bei sich trägt.

2. Gegen Hundebiss ist der geschützt, der morgens nüchtern den Kuckuck rufen hört. Folgende Formel soll gleichfalls vor bissigen Hunden schützen:

„Mutter Marie ging über Sand und Land

„Sie hatte einen Stab in ihrer Hand;

„Sie führte Gottes Wort im Mund

„Damit schlug sie den bösen Hund.“ † † †

Ein gutes Augenmittel soll es sein, wenn man die drei ersten Rosenknospen, die man im Frühjahr sieht, nimmt und damit die Augen auswischt.

Gegen einen mehrere Wochen sich hinziehenden Kopfschmerz ward folgendes Mittel probat gefunden:

Der Kranke verschafft sich einen neuen Topf „um Gottes Willen“, d. h. er erbettelt sich denselben, in den er drei Tage lang uriniert. Eben diese drei Tage lang muss er in seinem schlechtesten Hemde schwitzen. Darauf wird der Urin drei Stunden lang gekocht, in welcher Zeit im Hause kein Wort gesprochen werden darf. Schliesslich wird das Hemd mit in den Topf gesteckt und alles miteinander vergraben. Wenn es vergangen sein wird, ist der Schmerz vorüber.

Gegen Epilepsie soll gepulverte Beifusswurzel (*Artemisia vulgaris*) innerlich genommen gut sein. In altheidnischen Zeiten galt als Heilmittel für dieses Leiden das Herz und das Blut der Schwalbe. Auch soll die Wirkung nicht ausbleiben, wenn einem Kranken während des Anfalles der noch warme und innen schwitzige Schuh vor die Nase gehalten wird. Das warme Blut eines Hingerichteten getrunken und gleich danach weit gelaufen — damit das Blut im Magen nicht gerinne — soll ein vorzügliches Heilmittel bei Epilepsie sein, ebenso die einem lebenden Maulwurf ausgerissenen Herz, Leber und Lunge. Alles dreies muss gebraten und pulverisiert dem Kranken gegeben werden.

Trunksucht ist schnell zu heilen. Man giesst einfach einem Toten den Mund voll Branntwein, lässt ihn 24 Stunden darin und giebt ihn dann dem Trinker ein, oder man legt ein Geldstück in den Mund des Toten, dieses letztere dann 24 Stunden in Branntwein und giebt letzteren dem Säufer.

Gegen Schnupfen rieche man dreimal stillschweigend in den Strumpf, den man am linken Fusse getragen hat; eben denselben Strumpf kann man bei Halsschmerzen um den Hals binden; auch ein Schwalbennest um den Hals getragen soll gegen Halsschmerzen helfen.]

Einem von Husten befallenen Kinde soll man zur Beseitigung des Hustens dreimal stillschweigend den Mund bekreuzen und dazu sprechen:

„Hest du di verslaken in Weder un Wind

„So help di wedder Marienkind.“ † † †

Gegen langwierigen Husten wurde ein Schnapsgläschen voll Tabak-sauce mit Schnaps vermischt 3 Tage hintereinander eingenommen.

Gegen Keuchhusten hilft es, das kranke Kind nackt durch eine gespaltene Weide oder Eiche stillschweigend vor Sonnenaufgang hindurch und wieder zurück zu ziehen.

Zahnschmerz beseitigt ein auf dem Kirchhofe gefundener Sargnagel, mit dem der kranke Zahn zu stochern ist, bis er blutet. Ebenso soll das Blasen mit dem Munde in das Schlüsselloch einer Kirchenthür den Zahnschmerz beseitigen.

Besonders wirksam gegen Zahnschmerz soll es sein, wenn man eine aus der Egge verlorene Holzzinke auf dem Felde findet, sie mit den Zähnen in den Wald trägt und dort fallen lässt.

Endlich folgenden Spruch:

„Maria und ihr liebes Kind

„Die stritten sich um einen Ring.

„Der Ring ist verschwunden

„Der Fluss im Zahn soll auch verschwinden.“ † † †

(Elbgegend)

Gegen Schwämmchen der Kinder (Soor) wird der Mund der Kinder mit dem im Schweinetrog enthaltenen Futter dreimal bestrichen und dabei folgender Spruch angewandt:

„Hir hett ut sapen

„De Ross un de Oss

„De Katt un de Hund

„Dormit still ick dat Kind den Swamm in de Mund.“ † † †

Das Futter wird dann in den Trog zurückgeschüttet.

In einem Hexenprozesse zu Wittenburg im Jahre 1689 bekannte die Hexe, sie wüsste auch die „Huck“ (die Heilung eines geschwollenen Zäpfchens im Munde) zu stillen. Sie nehme einen Kesselhaken „of'n Feuerherde hangende“ in die Hand, liesse den Atem darüber gehen und „japete darüber“ (japeten heisst soviel wie schnappen, den Mund unter Ausstossung des Atems gleichmässig öffnen und schliessen und sagte: „Hodejoduth! Ik kann den Ketelhaken nich upschlucken.“ Im Namen Gottes pp.“

Beim sogen. Schluckauf (Singultus) soll man Wasser über einen Messerrücken trinken, oder man nehme 9 Schluck kalten Wassers und schlage dabei den linken Mittelfinger in die Hand zurück, oder man spreche ohne dazwischen Atem zu holen:

„Huckup, Sluckup, Slaberjahn,
 „Lat den Huckup öwer gahn!
 „Huckup und Sluckup gingen öwern Steg
 „Huckup föll rinn und Sluckup ging weg.“ † † †

Leibschmerzen beseitigt dieser Spruch:

„'n Stück von 'ne Latt —
 „'n Stück von 'ne Katt —
 „'n Stück von 'n oll Wif —
 „Dormit still ick di de Bukweihdag in din Liw.“ † † †

Würmer lassen sich am besten bei abnehmendem Monde und an einem Freitage oder Sonnabend abtreiben, weil dann das „Wurmhaus offen ist“.

Nervenfieber wird durch Abschreiben geheilt. Man schreibt auf einen Zettel, den der Kranke 9 Tage an einem Zwirnsfaden um den Hals trägt und ihn dann am zehnten Tage stillschweigend vor Sonnenaufgang in ein fließendes Wasser wirft:

„Das Fieber und den Schluss
 „Senk' ich in den Fluss.
 „Die Krankheit und die Pein
 „Sollen heraus und nicht hinein.“ † † †

Das kalte oder Wechselfieber (Intermittens) vertreibt das Verschlucken von 3 oder 7 Osterblumen (Anemone nemorosa). Ein anderes Mittel bilden drei Mandelkerne, auf welchen die Worte stehen: „Hasta, Haber, Schawer“; dieselben sind stillschweigend vor Sonnenaufgang von dem Patienten an drei aufeinanderfolgenden Tagen zu verzehren. Auch hilft es, wenn ein Butterbrot verzehrt wird, auf welches jemand mit dem Finger die Worte geschrieben hat:

„Fieber bleib aus
 „Ich bin nicht zuhaus.“ † † †

Oder:

„Ein Vogel ohne Lung',
 „Ein Storch ohne Zung',
 „Eine Taube ohne Gall'
 „So vertreib ich die Fieber all.“ † † †

Oder man hänge einen Zettel in den Schornstein, worauf geschrieben steht:

abracadabra
 bracadabr
 racadab
 acada
 cad
 a

Gegen Gicht findet folgendes Mittel Anwendung:
 Man gehe bei Sonnenaufgang an ein fließendes Wasser, trinke dreimal und spreche: Ich und der Fluss und die Gicht, wir drei gingen zum Wasser, ich trank, und der Fluss und die Gicht verschwand. † † †

Andere Sprüche sind:

„Petrus und Paulus gingen zu Holz und zu Bruch,

„Unser Herr Christus der sprach:

„Kehret um, die Glocken haben geklungen, gesungen, gerungen,

„Die Gicht ist verschwunden.“ † † †

Gegen Rheumatismus trägt man Rosskastanien in der Tasche. Als Besprechungsformel wird benutzt:

„Es gingen drei Jungfern im Jordan,

„Die eine pflückte Laub,

„Die andre pflückte Gras,

„Mit der dritten stille ich diesen Fluss ab.“ † † †

Auch ein Erbschlüssel beseitigt auf der Herzgrube getragen den Rheumatismus.

Sommersprossen werden beseitigt, indem man mit den ersten jungen Gänsen sich übers Gesicht streicht und sie dann hinter sich herlaufen lässt.

Muttermale werden durch das Tragen eines Zettels beseitigt, auf welchem die Worte stehen:

„Ananias, Misael, Azarias“

„Gepriesen sei Gott, der seinen Engel sendet und die auf ihn hoffen rettet.“

Hühneraugen und Warzen verschwinden, wenn sie am Tage Abdon (30. Juli) beschnitten werden.

Es soll auch genügen, wenn man sich im Schweinestall da scheuert, wo sich ein Schwein gescheuert hat. Andere schneiden einem Aal den Kopf ab, wischen das Blut über die Warzen oder Hühneraugen und vergraben den Kopf. Wenn zwei Pferde zwei hinter einander gebundene Wagen ziehen, so sieht man das Fuhrwerk an, bekreuzt die Warzen dreimal und spricht: „Nimm den Dritten mit.“ Ungeziefer vertreibt man folgendermassen: Man nimmt am Abend vor dem 1. Mai einen Besen, fegt den Staub aus allen vier Ecken des Zimmers zusammen und spricht:

„Rut, Rut, Rut!

„Alle Flöhe un Lüs' herut

„In drüdd' Nawers Hus!“ † † †

Dann [wird der zusammengefegte Schmutz samt dem Besen über die Grenze zum dritten Nachbarn getragen, so hat dieser alles Ungeziefer.

Das sog. Wundholz besteht aus einem Haselzweig der in der Nacht auf den Petri-Paulstage (29. Juni) geschnitten worden ist und zwar von unten nach oben. Dieses Wundholz soll Wunden, welche damit bestrichen werden, schneller zur Heilung bringen, ebenso soll das Wund-

holz zum Stillen von Blutungen Verwendung finden. Zahlreich sind die Besprechungsformeln, die zum Blutstillen verwandt werden; hier einige:

„Diese Wunden
 „Heilen in Christi Wunden;
 „Sie eken nicht
 „Sie stecken nicht
 „Sie sollen stehen zu allen Stunden.“ † † †
 (Elbgegend)

„Glücklich sind die Wunden,
 „Heilsam sind die Wunden;
 „Christus ist geboren,
 „Christus ist wieder gefunden;
 „Er heilt und stillt das Blut und Wunden!
 „Ist das dein väterlicher Wille
 „Blut stehe stille.“ † † †

Man giesst dem Blutenden eine halbe Obertasse voll Wasser unerwartet über Nacken und Rücken mit den Worten:

„Blut, du sollst stille stahn
 „Wie das Wasser im Jordan.“ † † †

Wenn ein Blutender blaue Kornblumen, am Johannistage Mittags um 12 Uhr gepflückt in die Hand nimmt, so soll das Blut stehen.

Durch Hundebiss entstandene Wunde soll heilen, wenn man Haare aus dem Pelz des betr. Hundes, der gebissen hat, schneidet und diese in die Wunde legt. Auch folgende Formel soll grosse Heilwirkung ausüben:

„raure, graure, naure,
 „graure, naure, raure,
 „naure, raure, graure“.

Bei jedem Wort ist ein Kreuz über die Wunde zu schlagen.

Schlangenbisse sollen unschädlich bleiben, wenn es dem Verwundeten gelingt, früher als die Schlange ein fliessendes Wasser zu erreichen, um damit die Wunde zu waschen, die Schlange stirbt dann.

Allgemein bekannt dürfte das Besprechen der Rose sein. Hier einige Formeln:

„Brennend Ros'
 „Neddel Ros'
 „Ritend Ros',
 „Du sast nich riten
 „Du sast nich spliten
 „Du sast still un fromm sin.“ † † †

„Ick still' de Ros'!
 „Sei sall nich swillen,
 „Sei sall nich sprillen,
 „Sei sall nich spreken,
 „Sei sall nich breken“ † † †

Gegen den sogen. kalten Brand wird folgende Besprechungsformel in Anwendung gebracht:

„Es standen drei Mädchen
 „Die hatten drei Briefe in der Hand;
 „Die eine verschwand,
 „Die andere verschwand,
 „Die dritte stillte den kalten Brand.“

Geschwüre überträgt man auf dritte Personen, indem man stillschweigend das Pflaster vom Geschwür wegnimmt und auf einen gerade vorüberfahrenden Wagen wirft. Oder man tauche stillschweigend eine Nadel in die Eiterbeule, gehe damit vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang hinaus und stecke die Nadel in einen Baum. Der erste Vogel, der auf dem Baum sich niederlässt, erhält das Übel. Eine Besprechungsformel lautet:

„Es gingen drei reine Jungfrauen,
 „Sie wollten eine Geschwulst und Krankheit beschauen.
 „Die eine sprach: es ist frisch.
 „Die andere sprach: es ist nich,
 „Die dritte sprach: ist es denn nicht,
 „So komme unser lieber Herr Jesus Christ.“ † † †

Gegen Fingerwurm (Panaritium):

„Adel du dulles Ding,
 „Du plagst dat Christenkind!
 „Ik will die heiten stille stahn
 „Eh ik de Sün n seih unergahn.“ † † †

Gegen entzündete Brüste:

„Inschott du büst dorin,
 „Du sast dor in verwimmeln un verwesen,
 „As de Sprock in'n Pann,
 „As de Dau up dat Gras,
 „As de Dod in't Graw.“ † † †

Mit einer verstauchten Hand soll man dreimal stillschweigend durch ein Katzenloch (d. h. das Loch, durch welches in Kammer- und Bodenthüren die Katzen ihren Durchgang haben) greifen und die Hand ist wieder gesund.

Ein Kind mit Nabelbruch führe man rückwärts mit nach Süden gerichtetem Gesicht an einen vorher „magnetisierten“ jungen kräftigen Eichbaum, an welchem gerade frische Blätter hervorspriessen und lehne es mit dem Rücken stillschweigend an die Südseite des Baumes.

Gerstenkörner sollen durch dreimaliges Bestreichen mit dem Trauring der Mutter geheilt werden.

Umschläge mit Thau, der zur Zeit des zunehmenden Mondes gefallen ist, gilt als ein besonderes Augenheilmittel bei den verschiedensten Augenkrankheiten. Gegen Blindheit wird empfohlen, den Kopf einer

schwarzen Katze in einem Topf zu Pulver zu verbrennen und dieses Pulver in die Augen zu blasen: „und ob er schon zuvor lange Zeit blind gewesen, hilft dies doch.“

Natürlich ist bei Augenübeln das Stillen gleichfalls sehr im Schwange. Man streiche mit der Hand rings um das Auge, blase dreimal hinein und spreche:

„Faul ab, Mal!

„Ach stoss ab, Stahl!

„Ab, so hell und klar,

„Als Christus von Maria geboren ward.“ † † †

„Es schiessen drei Sterne vom Himmel herab,

„Sie schiessen wohl in unsern Herrn Christus sein Grab,

„Herr Christus stürben drei Töchter ab,

„Die eine am Abend, die andere auf die Nacht,

„Die dritte nahm das Laub wohl von dem Auge ab.“ † † †

Gegen Harthörigkeit empfiehlt man, einen im Hechtmagen gefundenen Fisch zu trocknen und, zu Pulver gestossen, dem Leidenden an zwei Tagen morgens nüchtern einzugeben.

Will man wissen, ob ein Kranker sterben werde oder nicht, so nimmt man ein wenig Speck, reibt des Kranken Fusssohlen damit und wirft den Speck einem Hunde vor, frisst ihn der Hund, so wird der Kranke wieder gesund, wo nicht, so stirbt er. Ein Gleiches soll mit einem Stückchen Brot der Fall sein, womit man die Stirn eines Kranken bestrichen hat. —

Zu den sogen. sympathetischen Kuren gehören ferner noch die sogen. Königsheilungen und der Glaube an Wundereichen und Wunderquellen.

Wie allgemein bekannt, gingen die Anfänge der medizinischen Wissenschaft aus den Aufzeichnungen und Überlieferungen der Priester hervor, welche dieselben auf Tafeln eingegraben an den Wänden der Tempel aufzuhängen pflegten. Dieser Umstand brachte es namentlich im Orient mit sich, dass die Könige, die zugleich die obersten Priester waren, das Amt für sich in Anspruch nahmen, Krankheiten durch Handauflegen und Berühren zu heilen und dass sie dies Amt zu bestimmten Zeiten ausübten. Plutarch erzählt, dass Kaiser Vespasian und König Pyrrhus die Gabe hatten, Kranke durch Berührung zu heilen. Dieser Gebrauch hat sich später auch auf Frankreich und England fortgepflanzt und die englische Geschichte berichtet im Jahre 1060 von den glücklichen Heilerfolgen, die der König Edward bei Scrophelkranken erzielte. Deshalb nennt man noch heute in England die Scrophulose „the Kingswil“.

Der öffentliche Anzeiger in London enthielt hierüber im Jahre 1644 folgendes Edikt:

„da seine geheiligte Majestät seinen Willen kundgethan hat, die Heilung seines Volkes von dem Uebel während des Monats Mai fortzusetzen und dann bis zum nächsten Michaelis zu verschieben, so habe ich dies anzuzeigen, damit das Volk in der Zwischenzeit nicht in die Stadt komme und seine Arbeitszeit einbüsse.“

Ludwig XIII von Frankreich behandelte mit Vorliebe Kröpfe, Ludwig XVI von Frankreich liess 1775 folgenden Erlass durch die Zeitungen bekannt geben:

Den 14. Junius wird der Monarch mit grosser Pracht dem Gottesdienste in der Abtei von St. Remi beiwohnen, bei welcher Gelegenheit Seine Majestät die berühmte Cur an solchen Kranken thun werden, welche Geschwülste am Halse haben, die durch Berührung eines gekrönten Hauptes geheilt werden sollen und deshalb auch die Namen von Königsgeschwülsten oder Königsbeulen führen. Es ist die Gewohnheit, dass der König die Wangen, die Stirne und das Kinn anrührt, das Kreuz schlägt und dabei folgende Worte ausspricht: „Gott heile Euch, der König hat Euch angerührt.“

Ob derartige Königsheilungen auch in Deutschland, insbesondere von regierenden Häuption und Fürsten in der Mark Brandenburg ausgeübt worden sind, habe ich nicht feststellen können.

Dagegen hört man namentlich auf dem platten Lande noch vielfach von Wundereichen und Wunderquellen berichten.

Die Heilung durch Wundereichen resp. der Prozess selber fand in der Weise statt, dass der betreffende Kranke durch einen unten getheilten Eichenstamm angekleidet oder nackt kroch oder gezogen wurde. Diese Prozeduren mussten bei abnehmendem Mond vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang gläubigen Herzens unter Anrufung des dreieinigen Gottes stillschweigend vorgenommen werden.

Berühmt war z. B. die Wundereiche in der Feldmark Lützw bei Gadebusch i. M. Im Sommer 1825 zogen ganze Karawanen von Kranken aus Hamburg, Lübeck und dem Holsteinischen, mitunter bis zu 100 an einem Tage zu dieser Eiche. Eine Zeichnung dieser Eiche befindet sich in der Bibliothek des Vereins für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde zu Schwerin i. M. Wundereichen befanden sich u. a. auch in der Nähe von Wittstock, zwischen Gransee und Fürstenberg i. M. und namentlich im mecklenburgischen Gebiet auf der Sulzer Feldmark bei Langsdorf, zu Reetz bei Schwaen, Hantzow bei Neu-Buckow u. s. w. Unter den Wunderquellen war insbesondere berühmt geworden die auf dem sogen. Mühlenkampe bei Sternberg, die bereits im Jahre 1492 einen grossen Ruf hatte und der die wunderbarsten Heilerfolge zugeschrieben wurden. Diese Quelle soll noch heute vorhanden sein.

Eine ähnliche Quelle fand man im Jahre 1818 bei der Stadt Hagenow. Die ihr zugeschriebenen Wunderkuren verursachten bald einen

so grossen Zulauf, dass ein besonderer Wächter angestellt werden musste. Die Heilwirkungen einer zwischen Grebs und Breregard i. M. befindlichen Wunderquelle wurde sogar durch ein von einem im Parchimschen amtierenden Superintendenten verfasstes Kirchengebet gefeiert.

Endlich wird als sympathetische Kur oder Geheimmittel neben dem sogen. Erbschlüssel der sogen. Kompass gebraucht. Zwei gute Freunde, die sich auf nähere oder weitere Entfernungen schnell verständigen wollen, wie es ihnen beiderseits ergeht, können dies ohne Telegraph in folgender Weise thun. Bevor sie sich trennen, lassen sie sich zwei runde hölzerne oder elfenbeinerne Büchsen fertigen, die an Grösse und Gewicht ganz gleich sind, schreiben auf dieselben das Alphabet ringsherum, setzen eine Angel in den Boden, um, wie beim Kompass, eine Nadel darauf zu befestigen, nehmen ein Stück Magnetstein, der sich fein hübsch nach dem Mittag wendet und weisse Adern hat, machen den Magnetstein in der Länge von einander in zwei gleich grosse Teile und lassen in den Büchsen zwei gleich grosse Nadeln befestigen, sodann vereinbaren sie noch die Stunde der gegenseitigen Verständigung. Während dann der eine den Zeiger seines Kompasses auf die betr. Buchstaben rückt, die die Worte bilden, soll sich der Zeiger auf dem Kompass des andern in gleicher Weise bewegen. (Leipziger Universallexicon Bd. 41 von 1744. S. 726 ff.) Zum Schluss möchte ich noch eine Art des Böten resp. Besprechens erwähnen, das sich nicht auf die Heilung von Krankheiten bezieht, sondern im Volksmunde mit Bannen bezeichnet wird und dazu dienen soll, um irgend Gewünschtes zu erreichen oder fernzuhalten, oder dritten zu nützen oder zu schaden.

Hier einige dieser Curiosa:

Willst Du trefflich Glück im Spiele haben, so fange Dir eine Fledermaus, haue ihr den Kopf ab und trage ihn bei Dir. Trägst Du eines Geiers Herz bei Dir, so siehst Du alles, was Dir feind und zuwider ist.

Nimm ein Schwalbenherz, trage es bei Dir, so wirst Du Alles gut behalten und nichts vergessen, was Du gehört hast.

Nimm einen 3 Jahre alten Hahn, stosse ihn in einen neuen Haven, durchbohre ihn allenthalben, lege ihn dann in einen Ameisenhaufen, lasse ihn darin bis zum neunten Tage liegen. Nimm ihn dann heraus, so findest Du in seinem Haupte einen weissen Stein. Wenn Du diesen Stein bei Dir trägst, kann Dir niemand etwas versagen.

Nimm eine Nähnadel, mit welcher ein Totenkissen genäht ist, stecke sie unter den Tisch, an welchem Leute speisen, so schlafen bald alle ein, nimm sie wiederum weg, so wachen sie alle bald wieder auf.

Binde Dir vor dem Schlafengehen Knoblauch und Brod auf den linken Arm, so wirst Du den Dieb, der dich bestohlen, im Schlafe sehen. Reibe aber beim Erwachen nicht mit den Händen Dein Hinterhaupt, sonst wirst Du den Traum sofort wieder vergessen.

Hierher gehören auch die Mittel, einem Hunde das Bellen zu nehmen, Pferde schnellfüssig oder unbändige Pferde zahm zu machen, ein Pferd bei starken Ritten nicht zu ermüden, Pferde gegen Hunger und Durst zu schützen.

Ferner die Mittel, die den Menschen auf langen Wanderungen vor Hunger und Durst schützen sollen, z. B. der Reisende muss nur Knoblauch essen, in Speisen oder auch roh, auch kann er ihn bei sich tragen; aber es müssen sämtliche Reisende dasselbe thun, sonst wird der, der es nicht thut, ermüden.

Endlich möchte ich mir noch erlauben, den Inhalt eines sogen. Befestigungs- auch Verfestigungs-Briefes mitzuteilen. Ein solcher Brief soll seine Wirkung nicht versagen, wenn der Träger ihn selber geschrieben hat.

Geschoss-Verbot.

Auch durch Christi Wunden, dass du sollst stille stehen, wie Christus stille stand im Garten; das sage ich dir zur Busse im Namen Gottes, des Vaters, Amen, des Sohnes Amen, und des heiligen Geistes Amen. Wer dieses nachschreibt, der wird Segen bei sich tragen; dieser wird nicht den getöteten Tod angehen, und keinen leiblichen Schaden leiden, denn es ist ein Wort darinnen, mit demselben wir Gott bekräftigen. Damit Du Dich nicht fürchten darfst, soll vor allen Dir von Jesu vor Mördern, Dieben und allen Beschwerlichkeiten, vor feinden geholfen werden. So kann es mit Gott und Jesum dagegen Pistolen und Gewehren versprochen werden dem freund unseres Herrn Jesu Christi. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre, damit ihr auf mich nicht losgehet durch Jesum Christum unsern Herrn. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre, damit ihr nicht auf mich losgehet, durch die Taufe Christi und den Fluss Jordan wo Christus durch Johannes getauft worden. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre durch den Befehl des heiligen Christus. Stehet stille alle sicht- und unsichtbaren Gewehre durch die Angst unseres Herrn Jesus Christus, welcher mich und Dich erschaffen hat. Stehet still ihr alle sicht- und unsichtbaren Gewehre und Waffen durch die heilige Taufe. Allmächtiger Gott sei uns unwürdigen Kreaturen gnädig. Im Namen des Vaters, Amen, des Sohnes, Amen und des Heiligen Geistes, Amen, Gott mit mir über allen diesen Zeichen. Wer das bei sich trägt und diesen Buchstaben nicht glauben will, der schreibe es auf Papier und hänge dasselbe einem Hund um und schiesse darnach, so wird er sehen und erfahren, dass kein Geschoss den Hund trifft. Wer diesen Brief bei sich trägt, wird von seinen Feinden, sicht- und unsichtbaren nicht verletzt werden. Amen. Im Namen Jesu Amen, so wahr als Christus gestorben ist, so wahr als Maria die Mutter Gottes auf Erden gewesen ist, so wahr als Christus am Stamme des Kreuzes gestorben ist, so wahr kann auf mich nicht geschossen noch ich sonst verletzt werden. Ich beschwöre

alle Gewehre und Waffen auf dieser Welt bei dem lebendigen Gott und Vater, Amen und der heiligen, hochgelobten Dreifaltigkeit. Amen. † † †
Im Namen der dreieinigen Gottheit, aus Macht und göttlicher Kraft befehle ich Euch denn, dass ihr sollt stille stehen, wie unser Gott geboten hat den Feiertag zu heiligen und zu weihen, so sollt ihr Euren Gewinn nicht suchen. Sechs Tage hat der Herr geboten zu arbeiten, den siebenten aber hat er für sich behalten. Denn dazu ist der Sonntag, dass soll gebeten und an einen guten Tag gedacht werden. Denn der heilige Geist würde sonst strafen und das Gute verwandeln in Böses.

So wahr als Christus geboren ist, so wahr als Christus gestorben ist, so wahr als Christus begraben ist, so wahr als Christus erstanden ist, so wahr als Christus gen Himmel gefahren ist, so wahr soll mich — Vor- und Zuname des Trägers des Briefes — kein Gewehr treffen.

Ich habe getrunken Christi Blut. Gott der Vater sei mit mir — wieder Vor- und Zuname des Trägers des Briefes — Gott der heilige Geist sei zwischen mir und allen Kugeln. Ich verspreche im Namen Gottes mich dieses Briefes zu bedienen. Ich verspreche diesen Brief mehrere Male des Tages zu überbeten, denn er hat solche Kraft so ihn einer liest, oder lesen lässt, dass ihm kein Mensch widerstehen kann, weder im Feuer noch im Wasser noch Zauberei. Wer diesen Brief bei sich trägt, wird siegen über seine Feinde. Denn es steht geschrieben: ich werde Euch strafen mit einer ewigen Strafe, ich werde Euch setzen einen König über den andern, das Kind über den Vater, die Tochter über die Mutter, einen Bruder über den andern und ich werde meine Hand von Euch zurückziehen. Ich befehle Euch bei ewiger Strafe, dass ihr sollt erkennen, dass ich Gott bin.

Wer diesen Brief abschreibt oder zum Abschreiben giebt und bei sich trägt, ein solcher möchte Sünde auf Sünde haben, soviel wie Sterne am Himmel, wie Sand am Meere, so sollen sie ihm doch vergeben werden. Wer aber verachtet diesen Brief ins Haus zu tragen, dieser soll keinen Segen haben und wer ihn einen andern nicht abschreiben lässt, der soll verdammet werden in Ewigkeit.

Zuletzt bitte ich Euch, dass ihr meine Gebote haltet, wie Christus sie gewürdigt hat, aus Maria geboren.

Im Namen des heiligen Christus. Amen, Amen, Amen † † †

Der oben wiederholt erwähnte Erbschlüssel ist in seiner prosaischen Form entweder ein einfacher Hausschlüssel, der in der Familie von Eltern auf Kinder- und Kindeskindern überkommen ist, oder ein in dieser Weise in der Familie gebliebener Kirchenthürschlüssel. Angewendet wurde er ausser bei Heilzwecken auch noch beim Bannen. Wollte man einen Dieb ermitteln, so wurde zur Mitternacht oder zu der Stunde, in welcher man vermutete, dass der Dieb sein verbrecherisches Thun ausübte, die Epistel des betr. Tages in der Bibel aufgeschlagen, laut vor-

gelesen und der Erbschlüssel auf die vorgelesene Bibelstelle gelegt; beim Glockenschlage 12 musste der Name des etwa vermuteten Diebes genannt werden, traf der Verdacht zu, so hob sich der Erbschlüssel von selber und fiel von der Bibel herab. War der Dieb gerade bei der Arbeit, also bei der Ausführung des Diebstahls, so blieb er in der Stellung, in welcher er sich gerade befand, gebannt, d. h. er konnte sich so lange nicht vom Platze bewegen, bis er erlöst wurde, d. h. der Bestohlene musste ihn auffordern, „in Gottes Namen“ weiter zu gehen.

Eine andere Formel des Bannens ist diese:

Gehe des Morgens früh vor Sonnenaufgang zu einem Birnbaum und nimm drei Nägel aus einer Totenbahre oder 3 noch ungebrauchte Hufnägel und halte die Nägel gegen den Sonnenaufgang und sprich also: „O, Dieb, ich binde Dich bei dem ersten Nagel, den ich Dir in Deine Stirne und Hirn thue schlagen, dass Du das gestohlene Gut wieder an seinen Ort musst tragen; es soll Dir so wider und so weh werden nach dem Menschen und nach dem Ort, da Du gestohlen hast, als dem Jünger Judas war, da er Jesu verraten hatte; den anderen Nagel, den ich Dir in Deine Lunge und Leber thue schlagen, dass Du das gestohlene Gut wieder an seinen Ort sollst tragen; es soll Dir so weh nach dem Menschen und nach dem Ort werden, da Du es gestohlen hast, als dem Pilato in der Höllenpein. Den dritten Nagel, den ich Dir Dieb in Deinen Fuss thue schlagen, dass Du das gestohlene Gut wieder an seinen vorigen Ort musst tragen, wo Du es gestohlen hast. O, Dieb, ich binde Dich und bringe Dich durch die heiligen 3 Nägel, die Christum durch seine heiligen Hände und Füße sind geschlagen worden, dass Du das gestohlene Gut wieder an seinen vorigen Ort musst tragen, da Du es gestohlen hast † † †

Um eine bessere Wirkung zu erzielen, empfiehlt es sich, die Nägel vorher mit „Armsünder-Schmalz“ zu schmieren. —

Diese und viele andere Bötformeln giebt es noch, die heute, insbesondere auf dem Lande vielfach in Anwendung gebracht werden. Ebenso liesse sich noch vieles über die beim Böten häufig in Anwendung gebrachten magnetischen Eisen, wie z. B. das „magnetische Hufeisen“ berichten, doch dürfte es für dieses Mal vom Böten genug sein.

Karl Poettters.